

# Nebrer Anzeiger

**Ercheint**  
Mittwoch an Sonnabend.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch  
die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

**für Stadt und Umgegend.**

**Insertionspreis**  
für die empfangliche Spaltenzeile oder deren  
Raum 15 Pf., bei Beilagenanzeigen 10 Pf.,  
Reklamen pro Seite 15 Pf.  
Zufolgerate  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtesches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 25.

Nebra, Mittwoch, den 29. April 1908.

21. Jahrgang.

## Der Nordsee-Vertrag.

In ganz Europa hat man den Abschluß der Verträge über die Nord- und Ostsee mit Genugtuung begrüßt. Und es doch vor allem eine Freude die M. Fr. W. in Wien: So sehr ist die Welt mit den neuen Verträgen für die Nordsee, Dänemark und Schweden. Es war Deutschland viel daran gelegen, die Legende zu zerstreuen, daß es daran beste, die holländischen Häfen anzugreifen, und in Holland war man um so lieber bereit, die Bürgschaft, die nunmehr geboten ist, entgegenzunehmen, als sie nicht in der Form einer Neutralitätserklärung erachtet, die für einen Staat, der einst ruhmvolle Kriege geführt hat, nur noch jetzt in einem großen nationalen Reich keine Ehrentitel anerkennen, als nicht recht tief empfunden wurde.

In einer Neutralitätserklärung liegt ein Gehalt der Schwabedürftigkeit; in dem jetzt unterzeichneten Verträge haben aber auch die Kleineren als wehrfähige Teilnehmer da. Dieser Vertrag liefert Holland und Dänemark und Schweden auch dagegen, daß im Falle eines deutsch-englischen Krieges sie die Verlierenden wären, daß etwa England, um Deutschland für immer in Schach halten zu können, einen ihrer wichtigsten Stützpunkte mit Besatzung besetzt.

Friedlich ist die Sicherung keine unbedingte, da England, wenn es ein solches Ziel anstreben möchte, dem Eintritte, in dem es sich festsetzen wollte, direkt den Krieg erklären könnte; das wäre eine neue Maßregel, zu denen sich eine Nation allseits in den außerordentlichen Fällen entschließen. Gegen derartige Einschüchtere ist aber kein Staat durch Unterzeichneten Verträge, wie die jetzt vereinbarten, sind nur noch sozigen normale Kräfte; im Frieden sind sie selbstverständlich überflüssig und bei Beweidungen, die alles Maß überschreiten, werden sie hinfallen.

Das Nordsee-Abkommen ist natürlich auch kein Schwimmgelb gegen das Ausbrechen eines deutsch-englischen Krieges; selbst wenn es eine gewisse Garantie aller vertragsschließenden Teile für die Unverletzlichkeit des Stilleschweigens wäre, so würde doch noch immer die Übernahme der deutschen Kolonien und der deutschen Handelsflotte als Gegenpol für die Engländer übrig bleiben. Als ein so unvollkommenes Schwimmgelb ist der Vertrag gar nicht gedacht.

Wiel eher kann man sein Zustandekommen als einen Beweis dafür betrachten, daß ein deutsch-englischer Krieg noch weniger wahrscheinlich geworden ist, als er ohnehin war, nämlich als ein Beweis für die Befriederung der Beziehungen zwischen Deutschland und England, aber auch zwischen Deutschland und Frankreich. Denn er enthält eine entscheidende Anerkennung des deutschen Weltgeltens am Nordsee-Raum. Tatsächlich ist es daran freilich auch bisher nicht gefehlt, und es hat niemand daran gedacht, daß er angefochten werden könnte; jetzt aber erklären England, Frankreich und Dänemark in aller Form die Unverletzlichkeit der deutschen Herrschaft an der schleswigholsteinischen Westküste, und das dieselbe erklären Dänemark und Ausland bezüglich der schleswigholsteinischen Ostküste.

Andererseits wird es manchen Anstöß geben, die die Fallischen Forderungen behaupten, daß die Welt, die den Zustand ist, nur teilweise von dem Gezeiten her erklärt, jenseits den Boden in Anspruch nehmen zu wollen, auf dem einst die deutschen Schwärmer Burg und Städte gründeten. Obgleich hat sich Schweden durch die Unterzeichnung des Vertrages von dem Verdacht, dem es unzufriedenweise ausgelegt war, rein gewaschen, daß es Finnland zurückzugeben wünsche. Wie die Frage der Befestigung der Landeinseln gelöst werden ist, ist nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß Schweden die Aufrechterhaltung der nach dem Antiripen geschlossenen Konvention verlangt hat, die festsetzt, daß die Inseln auf beiden Seiten des Bornholmischen Bogen

und dem großen Ostseebecken liegen, Befestigungen nicht errichten dürften.  
Diese Bestimmungen des hervorragenden Wiener Abkommens stellen den Kern der Sache. Man kann von den neuen Verträgen nichts Unablässiges erwarten, nämlich daß sie kriegerisch ausfallen, aber sie zeigen vor aller Welt, daß die Herrschaft, die sich im Laufe der Geschichte oft feindlich gegenüberstanden, ihre gegenseitigen Rechte einander vertragen und so weit es überhaupt eine gibt, ist das eine Friedensgarantie.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Wie aus Korintha gemeldet wird, nahm der Herzog v. Gerauch, der Berater König Eduards, dem Kaiser von England, Kaiser Wilhelm empfangend, den geschiedenen Ministerpräsidenten Theodor und den Vizekanzler von Korintha, Collins, zu den Präsidenten des Kongresses. Der Kaiser schickte wiederum seine Glückwünsche über den Empfang und seinen Aufenthalt auf Korintha an.

\* Kaiser Wilhelm hat von Korintha den preuß. Gesandten in Rom benachrichtigt, die Schenkung eines der Kaiser dänischen Elgamädes für den neuen Winterpalast in dem am Ende der Santa Maria de Anima gehörenden Palastbau anzunehmen.

\* Die Einbringung des angedachten Gegenwertes über Zulassung der Feuerbestattung in Preußen hängt noch von dem Ausfall des Prozesses ab, den die Stadt Sagan i. W. gegen die Regierung um die Anerkennung ihrer Feuerbestattung führt. Die Regierung hat dieses Prozesses will die Regierung das negative Gesetz vorlegen oder aber — falls die letzte Instanz die Errichtung von Krematorien im Reich jetzt für zulässig erklärt — sich auf den Reichspolitischen Ausschüssen bekräftigen.

\* Der Regierungsvorstand in Afrika hat die Einbringung des M. Fr. W. - Abkommens beschlossen. Die Verhandlung ist am 1. Juli d. in Kraft. Ausgenommen sind die Lebensmittel- und Zigarettenverträge.

\* Die preuß. Staatsbahnlinien Magdeburg-Wittenberg-Galle und Halle-Weinberg sollen für ihren gesamten Betrieb elektrifiziert werden.

\* Die Regierung von S. J. B. hat die von der Reichsregierung beschlossene Warenhaussteuer genehmigt.  
\* Die Befestigung der deutsch-schwedischen Grenze macht rasche Fortschritte. Die von der schwedischen Regierung an die deutsche Regierung übermittelten Entwürfe sind in den Verhandlungen mit einer Einigung dahin erledigt worden, daß die Grenzlinie dem Grenzverlauf eine Grenzlinie von 10 Meilen Ostwärts von der alten Grenzlinie stellen. Die Preise, zu denen das Unternehmen dieses Land verkaufen wird, schwanken zwischen 50 Pf. und 3 Pf. für den Acker.

Schweden-Ungarn.

\* Das Zentralkomitee für die Kaiserliche Subsidienkommission in Wien unterbreitet dem in vielen Räten vorbereiteten Bericht, wonach es das Leben des Kaisers Franz Joseph auf einen hohen Betrag veranschlagt, um den Verlust gegen alle Möglichkeiten zu sichern. Das Komitee erklärt, das finanzielle Bedenken bei der Veranschlagung des Lebens des Kaisers Joseph ist nicht zu übersehen, und daß die Kaiserin Elisabeth, die Kaiserin, bei ungenügender in Fiume zu landen. — Gegenwärtig werden allen zur Subsidienkommission gehörigen, die keine österreichischen Beamten sind, sofort vertrieben, u. a. auch der Prinzessin Adelbert und August Wilhelm von Preußen.

\* Ungarn weigert sich noch wie vor, eine Erhöhung der Offiziersgehälter, wie sie von der Wiener gemeinsamen Regierung vorgeschlagen worden ist, zu bewilligen. Man fürchtet deshalb in Regierungskreisen, daß es zu einer schweren Ministerkrise kommen wird, weil Herr v. Khevenhuller, der Minister des Äußeren, und der Kriegsminister Schönbach unbedingt für die Erhöhung eingetreten sind.

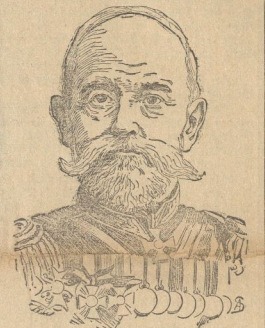
Frankreich.

\* Das Ansehen der Kuruzen in Annon (Frankreich-Hinterindien) hielt der Landesrat der nationalen Verteidigung in Paris unter Vorsitz des Präsidenten Fallières eine Sitzung ab, der außer dem Kriegsminister

und dem Ministerpräsidenten Clemenceau beistand. Es heißt, daß hauptsächlich über verschiedene Fragen betreffend die Kolonialarmee verhandelt wurde, deren Mannschaftsstärke, insbesondere in Indochina, infolge der vom Parlament vorgenommenen Sparungen beträchtlich verringert wurden. Der Vorschlag, die regulären Besatzungstruppen in Indochina teilweise durch einberufene Militärlabour zu ersetzen, wurde im Hinblick auf die gegenwärtigen Vorkämpfe in China abgelehnt.

England.

\* Wieder hat die liberale Partei eine empfindliche Niederlage erlitten. Bei der Parlamentswahl zu Manchester wurde



General Bunscheff.

Der ehemalige Oberbefehlshaber der Manufakturtruppen in russisch-asiatischen Reizen General Bunscheff ist am 29. d. in eine Generalinspektion der russischen Armee in Ostasien zu beauftragen. Er ist am 17. März 1905 von der russischen Armee in Ostasien zu beauftragen. Er ist am 17. März 1905 von der russischen Armee in Ostasien zu beauftragen. Er ist am 17. März 1905 von der russischen Armee in Ostasien zu beauftragen.

Der britische Außenminister Winston Churchill hat seinen unzufriedenen Gegner John Hicks mit 429 Stimmen Majorität geschlagen. Die bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1906 führte die liberale Majorität in demselben Wahlkreis 1240 Stimmen. Der Verlust ist eine unangenehme Schlappe für die Regierung. Churchill muß nun in einem anderen Wahlkreis aufgestellt werden.

Belgien.

\* Die internationale Konferenz über die Frage der Balken und Panionien und demnachst in Brüssel beginnen. Die entsprechenden Bestimmungen der Brüsseler Generalakte haben sich nicht ausbreiten genehmigt. Die den europäischen Kolonialstaaten durch den zunehmenden Verlust von Territorien und Provinzen an die Eingeborenen Afrika drohende Gefahr hat das Interesse der Mächte in dieser Frage außer Zweifel gestellt, so daß die neue Konferenz von Vertretern aller europäischen Regierungen befristet werden dürfte.

Portugal.

\* Im Gegensatz zu den amtlichen Meldungen aus Lissabon, seien die Verhandlungen die Lage des portugiesischen Reiches als kritisch bezeichnet, heißt die Republikaner wollen dem König bringen und Plunien an die Eingeborenen Afrika drohende Gefahr hat das Interesse der Mächte in dieser Frage außer Zweifel gestellt, so daß die neue Konferenz von Vertretern aller europäischen Regierungen befristet werden dürfte.

Amerika.

\* Auf Grund einer Entschcheidung des

Kabinettsrat reißt Staatssekretär Tait in den nächsten Tagen auf dem Kreuzer „Detroit“ von einer Reise nach Mexiko ab, nach Panama. Während seiner Abwesenheit soll der Altkönig über eine Reihe von Fragen, die zwischen den Ver. Staaten und Panama lazarisch zwischen Panama und Kolumbien lazarisch werden. Es wird sich nachher erklären, daß die Ver. Staaten in Panama erwirkten Zugeständnisse in einem anderen Verträge niedergelegt werden.

\* Auf der Insel Kuba, wo nach immer der Ver. Staaten eingelegte Gouverneur Yagooz seines Amtes waltet, soll jetzt eine Vereinigung der Streitkräfte getroffen werden. Der Gouverneur wird auch verlassen, wenn die neue Heeresorganisation stark genug sein wird, für Ruhe und Ordnung auf der Insel zu sorgen.

\* Der Versuch der Regierung in Guatemala wird noch einmal: Präsident Cabrera hat den Vertretern der Mächte von der unannehmlichen Veränderung gegen seine Person Mitteilung gemacht, die mit dem kürzlich gegen ihn verhängten Verbot der Einreise nach Guatemala verbunden ist. Präsident Cabrera hat den Vertretern der Mächte von der unannehmlichen Veränderung gegen seine Person Mitteilung gemacht, die mit dem kürzlich gegen ihn verhängten Verbot der Einreise nach Guatemala verbunden ist. Präsident Cabrera hat den Vertretern der Mächte von der unannehmlichen Veränderung gegen seine Person Mitteilung gemacht, die mit dem kürzlich gegen ihn verhängten Verbot der Einreise nach Guatemala verbunden ist.

\* Im japanischen Parlament erheben alle Parteien den Antrag, daß die Regierung die Landesverteidigung unbedingt zu unterstützen. Wie verlautet, will die Regierung in Tokio ein neues „Meerergesetz“ vorlegen.

\* Der Kampf der Engländer gegen die anführerlichen Bergleute an der indisch-pakistanischen Grenze besteht in vollem Gange. Nach einer Meldung aus Simla rufen die auffälligen Mohmanden in großer Anzahl von mehreren Seiten zum Angriff vor, wurden aber durch britische Truppen zurückgehalten; auch ein weiterer Angriff wurde zurückgeschlagen. Zwei Brigaden sind herbeigeführt, die unter dem Oberbefehl des Generals Willcocks an der Grenze zusammengezogen, während eine dritte Brigade in Beltschmar als Reserve aufgestellt ist. — General Willcocks hat auf die Expedition gegen Jalla Pheles geleitet, die wegen der Unterwerfung dieses Stammes beendet wurde.

## Über die Wertzuwachssteuer.

Herr Professor Adolf Wagner auf der 16. Hauptversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer, die in Stuttgart tagte, denen mit allgemeinem Beifall angenommenen Vortrag, in dem er u. a. folgendes ausführt: Die Steuer auf unvollständigen Wertzuwachs ist richtig und ausführbar. Der Wertzuwachs ist auf die wirtschaftliche Tätigkeit zurückzuführen, aber hier arbeiten die einen, und die anderen ernten. Viele Ertragsarten sind unvollständig in ihrer Ausprägung. Man findet, wie beim Grund und Boden. In der letzten Zeit habe ich das Eigentum in Deutschland entwickelt wie nirgends in der Welt, dabei auch der Wertzuwachs und die Spekulation auf die wirtschaftliche Wertsteigerung. Wo bei dieser Spekulation etwas riskiert wird, ist die Arbeit dafür sehr klein, die Gewinne aber sind unerschöpflich groß, und zwar auf Kosten der späteren Generation. Die feudalen Staaten waren gering gegen diese Stellen, die den künftigen Wertsteigerungen aufsteigen werden. Unvollständig im Wertzuwachs der Städte leben die Fälle am häufigsten, wo eine ganz kolossale, unvollständige Wertsteigerung vorhanden ist. Hier hat das die gesamte Entwicklung, wie z. B. in Berlin nach dem Kriege von 1870, bewirkt und ihr geföhrt der Anteil daran. Wenn ein Wert vorhanden ist, wird das auch zurückzuführen. Wobens sollte man in Süddeutschland den Gemeinden das Recht geben, diese Wertzuwachsteuer zu erheben. In Preußen rief ja die Regierung bereits zu dieser Steuer. Eine wertvolle einschneidende Aktion würde sich dieser Forderung annehmen, die Steuererlöse allein können sie nicht durchsetzen. In Deutschland habe man











**Vermischtes.**

**Nebr., 28. April.** Zu Beginn des neuen Schuljahres sind in die hiesige Schule 33 Knaben und 32 Mädchen aufgenommen worden. Die Gesamtschülerzahl beträgt gegenwärtig 468 (247 Knaben und 216 Mädchen).

**Nebr., 28. April.** Am letzten Sonntag fand das Tiererzeugnisse des hiesigen Zoonerzins im Saale des Breitzigen Hofes statt, das wieder einmal zeigte, was strebsame Elemente leisten können. Das kleine aber abwechslungsreiche Programm betraf die jeden Besucher. Sowohl den erhalt vorgeführten Vorträgen und Pyramiden als auch den musikalischen Darbietungen des neuangehenden gemischten Chores, der Solofängern und der hiesigen Stadtpfappe wurde reicher Beifall gesendet. Ein gemächlicher Wall vereinigte die freudigsten Wohl-

balb „bis früh um fünf.“ — Ende Juni bis. Ihre feier der Verein sein 25jähriges Stiftungsfest. Wir wünschen ihm dazu recht gutes Wetter und regen Zuspruch. Möge er bis in die fernsten Zeiten wachsen, blühen und gedeihen.

**Neuwangen.** Witwe Mariet Zänger konnte am 17. April ihren 91. Geburtstag in körperlicher und geistiger Mäßigkeit feiern.

**Nöfchen.** 27. April. Herr Prof. Beckstein hierseits wurde von Sr. Maj. dem König der Stele Adler-Orden IV. Kl. verliehen und am Freitag durch den Herrn Oberpräsidenten gelegentlich dessen Anwesenheit in der hiesigen Klosterkirche überreicht.

**Naumburg.** 25. April. Gestern tagte hier die außerordentliche Vertreterversammlung des Deutschen Jambundes. Die zahlreichsten Teil-

nehmer, 48 Vertreter, die 82500 Stimmen verteilten, nahmen die neuen Satzungen nach längerer Debatte einstimmig an. Zum Vorsitzenden wurde Herr Pastor Schwon ernannt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Reichshofabgeordneter Gabel, Ortsbesitzer in Kleßig (Sachsen), gewählt.

**Erfurt.** 27. April. Nach amtlicher Meldung fuhr gestern nachmittags 3 Uhr aus dem hiesigen Bahnhof eine leer fahrende Lokomotive inolge zu schneller Fahrt auf den letzten Wagen des in der Abfahrt begriffenen Personenzuges 405 leicht auf. Neun Personen erlitten leichte Verletzungen.

**Schönturm.** 26. April. Hier starb kürzlich eine Frau, die keine direkten Nachkommen, wohl aber (so meldet wenigstens das „L. T.“) ein unvermehertes Vermögen von etwa 179000 Mk.

hinterließ. Das Geld wurde im Kopffhien aufgefunden.

**Eingelaut.** Bekleidende Anträge. Warum werden die weggenommenen alten Steine von den Gräbern im alten Friedhof nicht veräußert, wie es in anderen Städten geschieht? Mühen sie nutzlos vertrieben werden? Wenn unsere Kommune den etwaigen Erlös nicht braucht, so mag derselbe dem Verschönerungsverein zugewiesen werden. Mehrere wohlwollende Stadtbewohner.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Extra-Beilage über **Königs's Natur-Nahrung** bei, die wir der Beachtung unserer wertigen Leser empfehlen.

**Bekanntmachung.**

Die Urwählerlisten für die diesjährige Landtagswahl liegen während der Tage vom 29. April bis einschließlich den 1. Mai 1908, im Magistratsbüro für den öffentlichen Einsicht aus.

Einsendungen gegen die Urwählerliste sind nur innerhalb der dreitägigen Auslegungsdauer zulässig und bei uns anzubringen.

Bemerkt wird, daß die Stadt Nebra in zwei Wahlbezirke eingeteilt ist, und zwar umfaßt

**Bezirk I.** die Bewohner der Häuser in der Breitzstraße mit Ausnahme des Hauses No. 127, Pfarrgasse, Schule, Markt, Kämmergasse, Kollerhof, Reindorferstraße, Brauergasse, Neue Reihe, Wasserstraße, Ledberg, Schulgasse, Giesberg, Laternengasse, Schloßgasse und Kleine Schloßgasse, Fürstengasse, Obertor und Kapel.

**Bezirk II.** die Bewohner des Hauses Breitzstraße No. 127, Kolental, Altenburgstraße, Bleichplan, Burgstraße, Hospitalgasse, Wilhelmstraße, Grabenmühlengasse und Grabenschleife, außerdem Gutsbezirk Nebra.

Das Wahllokal des I. Bezirks ist im Schützenhause des II. Bezirks im Gasthof zum Ratsteller.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Die festgesetzte Gemeindefeuertaxe für das Steuerjahr 1908 liegt vom 30. April ab, 14 Tage lang in der Stadtkasse während der Dienststunden, zur Einsicht der Beteiligten aus.

Nebra, den 25. April 1908.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Die diesjährige Pferde-Vormustering findet für die Stadt Nebra am 1. Mai 1908, Vormittags 7 Uhr, auf dem Turnplatz statt.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, ihre gestellungspflichtigen Pferde zu genannter Zeit pünktlich zu stellen.

Nebra, den 25. April 1908.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Das diesjährige Impfgeschäft der Stadt Nebra wird in folgenden Terminen stattfinden:

**Erstimpfung:** Dienstag, den 19. Mai 1908, Vormittags 10 Uhr, **Wiederimpfung:** Dienstag, den 26. Mai 1908, Vormittags 10 Uhr.

Der Impfung sind diejenigen Kinder zu unterwerfen, welche a) im Jahre 1907 geboren sind, b) in früheren Jahren geboren sind, jedoch bis zum Jahre 1907 der Impfpflicht noch nicht vollständig genügt haben, erfolglos, oder wegen Krankheit nicht geimpft worden sind.

Die Impfungen finden in der neuen Schule statt. Die Eltern, Pfliegerinnen, Vormünder in der laufenden Jahre impfpflichtigen Kinder bzw. Pflegebesitzer werden hierdurch unter ausdrücklicher Verwarnung vor dem in § 14 Absatz 2 Impfgesetz angedrohten bis zu 50 Mark oder 3 Tagen Haft aufsteigenden Strafen angefordert, mit den Kindern in den anbestimmten Terminen zu erscheinen. Aus einem Hause, in welchem Fälle von Masern, Scharlach, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündung, zur Impfpflicht vorgekommen sind, oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Kinder zum öffentlichen Termine nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fernzuhalten.

Nebra, den 22. April 1908.

Der Magistrat. Strauch.

**Salat**

hat abzugeben Hermann Köllig.

**8 bis 10 Gr. Hen**

hat abzugeben Schlemmermeister Pansch.

**Ich war lungenkrank!**

Nach vor nicht allzu langer Zeit hatten meine Kräfte mich aufgegeben, nachdem ich zuvor aus einer Lungenentzündung als ungeheilt entlassen worden war. Einer ebenso einfachen wie billigen und dabei äußerst sicheren Kurmethode (eine Kurpflanze und kein Heilmittel!) verdanke ich meine völlige Befreiung und meine jetzige Gesundheit. Dankerfüllt und von dem Banne befreit, meinen Leidensgenossen helfend an die Hand zu gehen habe ich meine Leidensgeschichte und meine Erfahrungen niederschreiben und sie in Form einer Broschüre drucken lassen. Ich verleihe diese Broschüre bereitwillig gegen Einsendung von 30 Pf. in Wertmarken und bitte alle diejenigen, die entweder bereits lungenkrank sind oder werden, es zu werden, in ihrem eigenen Interesse die Schrift zu lesen. Wenden Sie sich an: **Otto Potzold, Kyran** (Begrüßter Briefkasten).

**Königl. Preuss. Lotterie.**

Die Erneuerung der Lose 5. Klasse 218. Lotterie bitte zu bewirken

Waldemar Kabisch.

**Tapeten**

von den billigsten bis zu den feinsten Mustern empfiehlt mit Rabatt **Waldemar Kabisch.**

**Einen Kellnerlehrling** sucht sofort **Paul Schlaf, Schützenhauswirt.**

**Eine Wohnung,** 2 Stuben, große Küche mit Vorkammer, zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen (am Markt). Ewe.

**Männer-Gesangverein.** Sonntag, den 3. Mai cr.,

**Konzert und Ball im Schützenhause.** — Anfang: p. 8 1/4 Uhr. —

Die Mitglieder des Vereins, sowie die Freunde und Gönner derselben, werden hierdurch ganz ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

**Zwangsvorsteigerung.**

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Altenroda belegenen, im Grundbuche von Altenroda Band I Artikel 46, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsbeschlusses auf den Namen des Landwirts und Viehhändlers **Eduard Schirmermeister zu Schweinitz a. E.** eingetragenen Grundstücke:

- 1. 2: Gemarkung Altenroda, Grundbesitzer Nr. 63, Anspannweg Nr. 52, 53 a b zu Altenroda, Ungetr. Gemarkung Artikel 90, bekanntes Grundstück Hof und etwa 16 ar Hausgarten, 270 Mk. Nutzungswert, Gebäudefeuertaxe 95/96.
- 1 a: Gemarkung Dorla, Kartenblatt 1, Parzelle 204, Plan Nr. 8, Acker, 61 ar 80 qm, 8.50 Taler Reinertrag.
- 1 b: Gemarkung Altenroda, Kartenblatt 2, Parzelle 105, Garten, Garten 11 ar 50 qm, 1.37 Taler Reinertrag.
- 1 c: Gemarkung Altenroda, Kartenblatt 4, Parzelle 26, Plan Nr. 24 a b, Acker, 12 ha 70 ar 50 qm, 176.45 Taler Reinertrag. Kartenblatt 4, Parzelle 27, Plan Nr. 24 a b, Acker, 7 ar 10 qm, 1.01 Taler Reinertrag.
- 1 d: Gemarkung Altenroda, Kartenblatt 28, Parzelle 2, Plan Nr. 147 a, Acker, 40 ar 90 qm, 2.24 Taler Reinertrag. Kartenblatt 2, Parzelle 29, Plan Nr. 147 a, Acker, 5 ha 29 ar 70 qm, 60.56 Taler Reinertrag. Kartenblatt 2, Parzelle 30, Plan Nr. 147 a, Acker, 6 ha 95 ar 20 qm, 90.91 Taler Reinertrag — Grundsteuerbuch Artikel 90 —

am 5. Mai 1908, Vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Nebra den 10. März 1908.

**Königliches Amtsgericht.**

**Bekanntmachung.**

Die Anfuhr der für den chauffiermäßigen Ausbau einer Teilstrecke des Götterdors-Friedhof-Schnellroda-Altenroda'er pp. Kommunikationsweges, in der Flur Schnellroda belegenen, erforderlichen Pfastermaterialien ist war:

- a. 3375 laufende Meter Hochofenschlamm von der Eisenbahnstation Mühlen abzuführen
- b. 55800 Stück Gieseler Schlackensteine von der Eisenbahnstation Mühlen abzuführen und
- c. 704 ehm Pfasterbeton- und Bedeckungssteine aus den Stuben in der Flur Baumeroda bzw. Remdors anzuführen

soll an Mindestfordernde vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf Freitag, den 1. Mai, Mittags 11 1/2 Uhr, im Schäfer'schen Gasthause zu Schnellroda angesetzt, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Duerfurt, den 24. April 1908. **Der Kreiswegemeister Pfaffenborn.**

**Zur Beachtung!**

Die erhöhten Preise für die Lebensmittel und aller Gebrauchsgegenstände, veranlassen die Unterzeichneten, einen angemessenen Aufschlag zu den bisherigen Preisen für Musikkonzertführungen vom 1. Mai er. einzutreten zu lassen. Der vereinbarte Preis ist für die Dauer bis spätestens 4 Uhr früh.

- |                                   |                                  |
|-----------------------------------|----------------------------------|
| <b>O. Nitz,</b> Artern            | <b>A. Paudert,</b> Buttstädt     |
| <b>A. Blossfeld,</b> Sangerhausen | <b>E. Rauwald,</b> Teutschenthal |
| <b>L. Dünnhaupt,</b> „            | <b>O. Knauth,</b> Iversgehofen   |
| <b>B. Lorch,</b> Frankenhäuser    | <b>E. Zillmann,</b> Weissenensee |
| <b>E. Brandt,</b> Allstedt        | <b>O. Böhnert,</b> Mansfeld      |
| <b>J. Sperber,</b> Wiehe          | (Stadt)                          |
| <b>B. Wächter,</b> Nebra          | <b>H. Wötzel,</b> Querfurt       |
| <b>T. Einbrodt,</b> Mansfeld      | <b>E. Ellinger,</b> Greussen     |
| <b>H. Dähne,</b> Stollberg (Harz) | <b>F. Reinboth,</b> Colleda      |
| <b>G. Apitius,</b> Rossla         | <b>E. Eggert,</b> Kindelbrück    |
| <b>R. Richter,</b> Kelbra         | <b>W. Buchbinder,</b> Sömmerda.  |

Musikdirektoren.

**Kunst-Honig** in Eimern u. Töpfen netto 10 Pfd. incl. à 3.25 mit Rabatt empfiehlt **W. Kabisch.**

**Visitenkarten**

fertigt sauber und billig **Karl Stiebitz.**

**Todes-Anzeige.**

Heute Nacht 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater,

der Kaufmann

**Carl Diener,**

in noch nicht vollendeten 68. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **Nebra, den 26. April 1908.**

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, mittags 12 Uhr, statt.





# Landwirtschaftliche Mitteilungen.

## Bauernregeln.

Vor Mai kühl, der Brachmond nah,  
Die Äulen Scheune und Zap.  
Vor Nachtröste bilst du sicher nicht,  
Bis das herein Serovatus (13.) bricht.

Bienenschwärme im Mai,  
Bingen uns viel Heu.  
Maienma machi grüne Au,  
Maienröste, unnütze Gäste.

Mairegen auf die Saaten,  
Dann regnet es Dukaten.  
Viel Gewitter im Mai,  
Singt der Bauer Juchhei.

Wenn die Wacheln fleißig schlagen,  
Läuten sie von Regentagen.  
Mamertus, Pankratius, Serovatus,  
Bringen viel Kälte und argen Verdruß.

## Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Mai.

Von C. Römer.

Der Landmann hat die Bestellung zu beenden. Aussaat von Widen, Hanf, Weizen, Buchweizen, Mais und Zuckerrüben. Nachjäten schlecht aufgegangener Zuckerrüben. Kohl und Tabak ist auszupflanzen. Rüben, Kohl, Kartoffeln, Hanf, Tabak sind zu bejäten, Kartoffeln zu häufeln. Saat von Johannisroggen zu Ende des Monats. Überall muß jetzt schon dem sich zeigenden Unkraut gewehrt und gejätet werden; wartet man zu lange hiermit, so wird man am Ende nicht mehr Herr über die ungebeten Gäste des Aders, oder man macht sich Schaden an der Saat. Der erste Schnitt von Grünfutter beginnt. Der Landwirt sei darauf bedacht, den jungen Pflanzen die nötige Nachhilfe zu gewähren. Die Sommergetreidesaaten, die infolge von Nahrungsmangel tränkeln, können durch eine Hilfsdüngung mit Gülle oder dem leichtlöslichen Chilisalpeter noch eine Nachhilfe erhalten, bei den Winterhaaten ist es jedoch bereits zu spät. Bei Tabak- und Maisbeeten werden zu dicht stehende Pflanzen ausgezogen und verpflanzt. Ende des Monats kann mit dem Auspflanzen aller frostempfindlichen Kulturpflanzen begonnen werden. Die Wiesenbewässerung wird nur mehr bei langandauernder Trockenheit vorgenommen. In den Hopfengärten müssen die Stangengerüste aufgestellt werden. Jetzt ist es höchste Zeit, Senfen, Kechen, Gabeln zur Heuernte in Ordnung zu bringen und fehlendes zu bestellen.

**Viehzucht.** Das Maitvieh ist verkauft, die Lammezeit ist vorüber; der Austrieb der Schafe hat begonnen; zur Schur wird vorbereitet, oder diese schon vollendet. Die Grünfütterung erfordert noch das Schneiden und Mischen mit Häfeln. Die Weideweise ist eingetreten beim Weidewieh.

**Geflügelzucht.** Weil jetzt die Hühner täglich legen, müssen die Eier täglich mehrmals gesammelt werden, damit sie nicht angebrüht und zum Aufbewahren untauglich werden. Um die Henne bei Lege- und Brütelzeit zu erhalten, sind die Nester sorgfältig von Ungeziefer zu befreien; zerstoßener Schwefel und Insektenpulver ist einzustreuen, insbesondere aber peinliche Reinlichkeit sind die besten Schutzmittel gegen das Eindringen und Überhandnehmen der gefährdeten Gäste. Alle eingeperrten Hühner müssen mit frischem Gras, Salat usw. gefüttert werden;

1908.

Tiere, die freien Auslauf haben, suchen sich solches selbst. Alle Hühner lasse man früh hinaus, Küden jedoch erst, wenn der Tau in den Boden eingedrungen ist. Alle Gänse werden ins Freie geführt. Die Truthühner fangen jetzt an zu brüten, ebenso beginnen Hühner und Perlhühner, falls dieses nicht schon im vorigen Monat geschehen ist.

**Bienenzucht.** Das allmähliche Erweitern des Brutraumes durch Einhängen von Rähmchen mit Vorbau, leeren Waben oder Kunstwaben, erst von außen, später auch durch Zwischenhängen, ist jetzt eine der wichtigsten Verrichtungen des Bienenpaters. Auch das Verstärken schwacher Völker durch Einhängen einer reifen Brutwabe aus einem anderen Stock und Zulehren junger Bienen kann vollzogen werden, um gewissermaßen einen Ausgleich zwischen starken und schwachen Völkern zu erhalten. Das Füttern schwacher Völker darf bei ungünstiger Witterung nicht vergessen werden. In warmen Lagen jetzt man Körben Kästchen mit Rähmchen oder Glasgloden auf. Die Vorbereitungen zum Falten von Schwärmen, Bereithaltung leerer Wohnungen und anderer Hilfsmittel sind zu treffen. Den etwaigen Räuberreien muß gleich im Anfang begegnet werden.

**Fischerei.** Laichzeit des Barfisches, Karpfens, Maifisches; am Schlusse des Monats Karauschen, Aal- und Krebsfang. Teiche dürfen nicht überschwemmen. Das weidende Vieh soll von den Rändern der Streichteiche fern gehalten werden. Des weiteren verlangen die Streichteiche Schutz gegen Raubvögel und Fischdiebe, Enten, Gänse, Schwäne, Wiesel und Katzen.

**Weinbau.** Jetzt beginnen die Reben bei warmer Witterung stark zu treiben, und nachdem die jungen Triebe eine Länge von 15-20 Ctm. erreicht haben, soll mit dem Ausbrechen begonnen werden. Gegen Ende des Monats beginnt das Aufheften. Auch ist, wenn die Witterungsverhältnisse es gestatten, die zweite Bodenbearbeitung, leichtes Hacken mit der Saue, vorzunehmen. Im Mai beginnen schon die Feinde des Weinstockes ihr verderbenbringendes Werk. In den ersten warmen Nächten dieses Monats erscheinen die kleinen Schmetterlinge des Heuwurmes; gegen diesen gefährlichen Rebenräuber muß schon jetzt der Kampf beginnen.

**Weinkeller.** Bei zur längeren Lagerung eingekeltertem Weine ist vor allem darauf zu sehen, daß die Fässer spundvoll

gehalten werden können, da sich sonst auf der dem Luftzutritt ausgelegten Oberfläche des Weines Rahm- und auch Essigflänzchen bilden. Gewöhnlich werden die Weine alle 8-14 Tage nachgefüllt.

**Im Obstgarten** belege nun die schon früher aufgegebenen Baumstämme mit kurzem Mist. Es darf dies auch bei jungen, selbst frisch gepflanzten Bäumen geschehen. Der Mist wird durch Regen ausgelaugt und gedüngt, er hält aber auch die Feuchtigkeits zurück, was besonders für neu gepflanzte Bäume von Wichtigkeit ist; desgleichen spare man bei trockenem Wetter das Wasser nicht. Mit Verebben von Äpfeln und Birnen kann noch fortgefahren werden, frühere Verebellungen sind nachzugehen, und der Verband nach Bedürfnis zu lockern. Wilde Triebe, junge überflüssige Triebe und Wurzelanschläge müssen entfernt werden. An schwächlichen Formen oder Stämmchen pikieren man die überflüssigen Triebe zunächst nur, um mehr Blätter zur Ernährung zu behalten. An jungen, noch wenig entwickelten Formbäumen sind die Blüten zu entfernen, ebenso sind die Pfrieme und Aprilosen, sofern sie zu dicht stehen, auszubrechen. Auch am Beerenobst sind alle überflüssigen Triebe zu entfernen, doch lasse man bei Himbeeren die zwei kräftigsten Wurzelstöcklinge als Tragholz fürs nächste Jahr stehen.

## Pflege und Aufzucht der Küken.

Die ausgeschlüpften Küden bedürfen in den ersten 24 Stunden keines Futters. Am letzten Tage vor dem Ausschlüpfen nehmen die Tierchen den letzten Rest des Eigelbs in sich auf, um ihnen für die nächsten 24 Stunden die beste Nahrung zu sein. Nach dieser Zeit verabreiche man ihnen als erstes Futter hart gekochte Eier, oder noch besser nur den Dotter derselben, fein verhackt oder getrümmelt. Man gebe aber nicht auf einmal zu viel, füttere dagegen in den ersten Tagen öfter, abwechselnd mit Brotkrumen, welche letztere man immer mehr verabreicht, die Eierfütterung dagegen nach einigen Tagen einstellt. Daneben soll man vom 2. oder 3. Tage an Hirse geben. Als Getränk dürfte sich außer Wasser auch Milch empfehlen. Die Hirse, mit heißer Milch übergossen, wird ebenfalls gern genommen. Erst nach 8-14 Tagen gebe man zu dem grüheren, in Milch gekochten Reis über. Außerdem kann man noch in Wasser oder Milch aufgeweichtes Brot, Maiskröte oder Hafersgrühe geben. Bei der Verabreichung dieser Futtermittel



ist stets darauf zu achten, daß dieselben nicht zu breiartig oder wässrig, sondern mehr krümelig werden. Die Geshirre sind stets rein zu halten und die Reste aus denselben zu entfernen. Erst in der 3. oder 4. Woche gebe man allmählich zu Getreidefuttermittel über. Die genannten Futtermittel gebe man den Kühen am besten in einem Futterkasten, damit das übrige ältere Geflügel dem Futter nicht bekommen kann. Solche Futterkästen kann man sich selber aus jedem größeren Kasten leicht herstellen. Man entferne die eine Seitenwand und nagele vom Dedel nach dem Boden kleine Latten nebeneinander, ebenso befestige man die eine Giebelwand und versee dieselbe quer mit Lattenstäben; unten lasse man soviel Raum, daß die Kühen bequem ein- und auslaufen können. Werden die Tierchen größer, so muß man das nächste Lattenstäben entfernen. Am Tage, bei günstiger Witterung, wird dieser Kasten mit dem Futter in den Hof und am Abend wieder in den Stall gefeßt.

Ganz besonders sind die jungen Hühner vor Kälte und Nässe zu schützen. Ist die Witterung ungünstig, so muß man sie in geschlossenen, warmen Räume zurückhalten. Namentlich bewahre man die jungen Tierchen vor kaltem Regen, denn dadurch erhalten sie fast regelmäßig den Keim zum Tode. Ebenso soll man sie vor allzu großer Sonnenhitze schützen, indem man ihnen ein schattiges Plätzchen bietet. Nach 2-3 Monaten treffe man seine Wahl, welche Tiere man für die Zucht behalten will, die übrigen aber lasse man in die Küche wandern. v. d. G.

**Landwirtschaft.**

Beim Erbsenbau ist zu beachten, daß die Erbsen, nachdem sie aufgelaufen, einmal mit der Hacke bearbeitet werden, um das Unkraut zurückzuhalten. Die Reihen wachsen jetzt schnell, und man muß, sobald dieselben 10-12 Ctm. hoch sind, anbaden, so daß die Erde an den Erbsen liegt. Die grünen Erbsen sind sehr wertvoll und dürfen nicht zu lange hängen bleiben. Geht nämlich das letzte Entwicklungsstadium vorüber, so sind die Erbsen zäh und für die Konjervenfabriken ungeeignet. Es ist hauptsächlich darauf zu sehen, daß die Erbsen nur bei trockenem Wetter gepflückt werden. Entset man dieselben in nassem Zustande, so hat dieses das Gelfwerden und baldiges Absterben zur Folge.

Das Eggen des Weizens soll erfolgen, sobald der Boden soweit von der Winterfeuchtigkeit abgetrocknet ist, daß die Eggen nicht mehr schmieren und die Hufe der Pferde keine merklichen Eindrücke mehr hinterlassen. Durch das Eggen soll die unvermeidliche Kruste, welche sich im Laufe des Winters auf der Oberfläche des Aders bildet, gebrochen werden, damit derselbe der belebenden Frühjahrswärme und Feuchtigkeit zugänglich wird und dadurch das Wachstum der Pflanze beschleunigt wird; ferner vertritt ein scharfes Eggen teilweise das Jäten des Weizens, indem eine Menge von kleineren Unkräutern entmurtelt wird und vertrocknet. Ein verspätetes Eggen, wenn der treibende Stengel schon eine Höhe von 3-4 Zoll erreicht hat, ist zwar nicht direkt schädlich, aber es geht ein Großteil der Vorteile verloren, die ein rechtzeitiges Eggen für sich hat, wie ich dies aus persönlicher Anschauung und Erfahrung erprobt habe.

**Düngung.**

Wie werden die Düngemittel in zweckmäßiger Weise untergebracht. Am zweckmäßigsten wäre es wohl, sämtliche Düngemittel flach mit dem Dreifchar unterzupflügen; dies ist aber bekanntlich wirtschaftlich nicht immer möglich; man muß daher mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Düngemittel entweder eintrümmern, oder tiefer unterzupflügen. Letzteres dürfte nur bei Anwendung von größeren Kalisalzmengen in Frage kommen.

Schwefelsaures Ammoniak darf, um Verluste von Ammoniak zu vermeiden, nicht wie der Salpeter als Kopfdünger verwendet werden, sondern ist zum mindesten vor der Bestellung ordentlich unterzukümmern und, wenn irgend möglich, nur in Verbindung mit Superphosphat zu geben.

**Wiesenkultur.**

Auf Wasserwiesen bildet das Wasser ein vortreffliches Mittel gegen Nachtfröste, und wenn im April und Mai solche zu erwarten stehen, so ist es von großem Vorteil, wenn man während der Nacht womöglich die ganze Fläche überrieseln kann. Eine Wiese, welche von Nachtfrost betroffen wurde, kann man dadurch einigermaßen schützen, daß man sie am frühen Morgen überrieselt. Mit der wärmer werdenden Frühjahrswitterung muß man jedoch auch die Wässerung einschränken, da sie alsdann mehr schadet als nützt.

**Milchwirtschaft.**

Durch schlechtes Ausmelken bleibt ein bedeutender Teil, und da die zuletzt gewonnene Milch die fettreichste ist (Zettgehalt der zuerst bis zu der zuletzt gewonnenen Milch ist 0,8-5,2 Proz.), gerade die wertvollste Milch im Euter zurück; auch könnten durch richtiges Melken viele Milchfehler vermieden werden. Wenn bei schlechtem Ausmelken Milch im Euter bleibt, so übt diese auf die milchabsondernden Zellen einen Gegendruck aus, wodurch diese in ihrer Tätigkeit gehemmt werden. Wird wiederholt schlecht ausgemolken, so gewöhnen sich die Milchdrüsen daran und gehen in ihrer Leistung zurück; solche Kühe werden dann dauernd weniger Milch geben.

**Ferdezucht.**

Wähnengrind. Das Übel entsteht meist durch unreine Haltung dicht bewachsener Wädhnen beim Pferd und zeichnet sich dadurch aus, daß sich längs des Kammerandes erbsengroße, verklebende Krusten bilden. Bei der Behandlung sind die Krusten umgebenden Haare bis auf die Haut zurückzuschneiden und die wunden Hautstellen nach Hingewahmung der Worten mit Teer oder stinkendem Hirschhornöl zu bestreichen und später mit einer schwachen Kupfernitratlösung zu waschen.

**Geflügelzucht.**

Die Nester für Truthühner baut man am besten auf der Erde an, und zwar in der Weise, daß in die Erde eine Höhlung von zweckmäßiger Tiefe und Form gemacht, und diese mit weichem Graje oder Stroh ausgepolstert wird. Die Eier sollten alle Tage eingesammelt und an einem mäßig kühlen Orte aufbewahrt werden. Sie werden in einem mit Baumwolle oder Wolle gefüllten Kistchen auf die Spitze gestellt und ein paar Tage wenigstens gependelt. Den ersten Puten, die Neigung zum Brüten haben, sollte man das gestatten. Man lege jeder ungefähr 15 Eier unter; da aber eine Pute mehr als 10 viele Küden zu führen imstande ist, so empfiehlt es sich, für jede brütende Pute auch noch einem brütenden Hühne Puteneier unterzuliegen und dann die gesammelte doppelte Zucht der Pute zur Führung zu übergeben. Den übrigen Puten sollte man erst nach dem zweiten Satz Eier zu brüten gestatten.

Das Taubenneß. Zum Nesterbau gibt man den Tauben einiges Nistmaterial in den Schlag. Es eignen sich dazu krummes Stroh und Birkenreisig, das man ungefähr eine Spanne lang macht. Das Stroh soll ohne Ähren sein, da ährerhaltende Ähren leicht Wäuse anlocken. Den Tauben die Nester gleich fertig zu machen, ist ein Fehler.

Warum verlangen die jungen Hühner und Küden jetzt besondere Aufmerksamkeit? Deshalb, weil sie nur dann gute Winter-

leger werden. Mit der Anschaffung einer guten Kasse ist es nicht allein getan. Es muß auch gut zweckmäßig gefüttert werden, denn je vollkommener und frühzeitiger die körperliche Ausbildung erfolgt, desto sicherer ist auf einen günstigen Ertrag zu rechnen.

In welcher Zeit beginnt die Eierablegung des Perlhühnes? Je nach der wärmeren oder kühleren Witterung anfangs Mai. Man pflegt die Perlhühner vormittags eingeschlossen zu halten, damit sie die Eier nicht verlegen. Damit kommt man nicht immer zum Ziele. Es ist besser, sie sich selbst zu überlassen, wobei in der Regel der wachstehende Hahn den Nistort vertritt. Nimmt man die Eier, welche ihres guten Geschmacks wegen hohen Wert haben, regelmäßig bis auf eins fort, so legt die Henne bis an die 100 Eier; wird dann aber oft nicht vor August kräftig. Um aber die zur Aufzucht günstigste Jahreszeit benützen zu können, lasse man zeitig Eier durch Trut- oder Haushühnchen bebrüten, so daß die Küden ungefähr Ende Mai ausgeschlüpfen.

Die Nahrung der Bruthühner soll in Körnerfutter und abwechslungsweise einigen Weichfutter bestehen, dagegen vermeide man Grünes, das leicht Durchfall erzeugt. In das Trintwasser legt man vorteilhaft einige rostige Nägel. Auch ist es zu empfehlen, den brütenden Hühnern in einer Kiste ein Staubbad, bestehend aus trockenem Sand, Asche mit etwas Schwefelblumen und Insektenpulver, zur Verfügung zu stellen, damit sie sich von dem fe während der Brutzeit ungemein belästigenden Ungeziefer zeitweise reinigen können. Das Brutneß jezt in der Weise angelegt sein, daß die Eier möglichst nahe beieinander liegen, ohne sich dabei zu drücken.

Wie erhält man befruchtete Gänseier? So mancher Gänsezüchter wundert sich darüber, daß von den zum Brüten untergelegten Eiern so viele faul sind. In den meisten Fällen liegt das an einer falschen Auswahl des Zuchtmaterials. Man darf einem Gänseier nie mehr als vier bis fünf Gänse geben. Gans und Gänseier dürfen nur vom zweiten bis zum vierten Lebensjahr zur Zucht verwendet werden, da sie in dieser Zeit am fruchtbarsten sind. Ferner muß man den Tieren Gelegenheit geben, die Begattung auf dem Wasser zu vollziehen, da sie dann weit erfolgreicher ist, als wenn sie auf dem Lande geschieht.

**Bienenzucht.**

Der Rassenunterschied bei Bienen. Der Wert der Biene liegt weniger in der Rasse, als an der Pflege seitens des Imkers. Würde man unseren einheimischen Rassen dieselbe Aufmerksamkeit erweisen und sie ebenso sorgsam pflegen wie die oft mit schwerem Geld erworbenen Italiener, Krainer und Cyprier, so würden jene es uns ebenso lobnen. Meist aber wird das fremde Volk gehätselt, treulichst abgewartet und wie ein Kleinkind gehütet, während die schmucklose deutsche Biene als Stiefkind behandelt wird. Denn bekanntlich gilt der Prophet nichts in seinem Vaterlande. Auch der deutsche Imker ist nur zu geneigt, das Ausländische höher zu schätzen. Für daselbe, was ein fremdes Schwärmelein kostet, könnte man ein stattliches Volk im Vaterlande kaufen, ja im Herbst schon für die Hälfte aus Hannover beziehen. Das angewandte Geld würde unseren deutschen Imkern zu gute kommen. Selbst rein werden die fremden Rassen schon bei uns weitergezüchtet, und zwar solche, die längst affimiliert sind, moegen die neu importierten sich erst eingewöhnen müssen, was oft mit schmerzlichen Verlusten verbunden ist.

Mancher glaubt, er säubere die Brutnester von den Drohnen, wenn er den Drohnenbau vor dort wegnimmt und in den Honigräum hängt. Man vergesse aber ja nicht, daß man durch ein solches Vorgehen die Königin in den Honigräum hinaufließt.





Ein jeder Abgrund auf der Welt,  
Der wird mit selbster Mühe gefüllt;  
Des Menschenherzens Wünsche doch,  
Sie werden nimmermehr gefüllt.

# Für die Hausfrau.

Was du Gutes tust — davon  
Weiß der Nachbar nichts zu sagen;  
Was du Schlechtes tust — damit du  
Gleich bei jedermann erfragen.

## Der Liebsten Herz ist aufgewacht.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht  
Aus einer Nacht voll Sorgen,  
Ich hab' ihm einen Gruß gebracht  
Zu neuem Freudenmorgen.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht,  
Als wie aus einem Traume,  
Es sieht erkannt die Frühlingssprache  
Um sich im Weltentraume.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht  
Zu einem neuen Leben;  
Ein Himmel hat es angelacht,  
Darein es will verschweben.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht,  
Als wie die Rose am Strauche;  
Die Liebe hat es angefaßt  
Mit einem frischen Hauche.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht,  
Es ringt und springt in Freuden,  
Und will nun seine reiche Macht  
Der Luft an mich vergeuden.

Der Liebsten Herz ist aufgewacht,  
Ich hab' es aufgewedet,  
Und wache, daß es keine Nacht  
Des Grames wieder decket.

Friedrich Rückert.

## Gesundheitspflege.

Lüftung der Krankenzimmer durch Öffnen der Fenster. Im Winter ist die Lüftung leicht. Durch den Unterschied zwischen der Zimmerwärme und der kühlen Außenluft strömt diese sofort ein. Die Wärterin muß nur beachten, bei dieser etwas fräftigen Lüfterneuerung den Kranken vor Zugluft zu schützen. Daß das Krankenbett nicht in der Nähe des Fensters stehen darf, ist selbstverständlich. Man stelle einen Schirm um das Bett, oder schiebe während der Zeit der Lüftung das Bett in eine Ecke; auch fordere man den Kranken auf, sich während dieser Zeit sorgfältig zugudecken und ruhig im Bette zu verweilen. Durch dergleichen Vorkehrungen wird ein schädlicher Einfluß auf den Kranken vermieden. Im Sommer, wo die äußere Temperatur von der des Zimmers kaum abweicht, ist eine ausgiebige Lüftung auf diese Art schwer zu erzielen. Man benütze deshalb im Hochsommer vorwiegend die Nacht zur Lüftung; die Nachtluft ist kühler und staubfreier als die Luft während des Tages, und daß die Nachtluft gefährlich ist, beruht auf einem Volksaberglauben. In heißen Tagen empfiehlt sich das Öffnen zweier gegenüberliegender Fenster, — die Lüftung des Zimmers geschieht rascher und ausgiebiger — die Tür, die zum Gang führt, zur Gegenöffnung zu benutzen, widerstehe ich. Durchschnittlich ist ein Krankenzimmer mindestens täglich zweimal zu lüften. Das ist eine allgemeine und stets gültige Forderung. Geben die Fenster nicht nach der Sonnenseite, so sollen sie im Hochsommer während des ganzen Tages geöffnet sein. Außerdem aber muß stets das Zimmer sofort gelüftet werden, wenn durch irgend welche Vorkommnisse: Leibesentleerung, Verbände usw. ein übler Geruch oder sonst eine Verunreinigung im Zimmer statt-

## Küche und Keller.

**Kalbsteischuppe.** 10 Personen. Bereitungszeit 3 Stunden. Zutaten: 1½ Kilogr. derbes Kalbfleisch, 125 Gr. Butter, 15 Gr. Salz, 2 Mohrrüben, 1 Zwiebel, 1 Wurzel, 1 Stück Sellerie, 2 abgekochene Semmeln, 3 Liter Bouillon aus Fleischextrakt (siehe), 3 Eidotter. Eine ansgezeichnet schmeckende Suppe ergibt folgende Bereitung: Man schneidet das Fleisch in kleine Stücke, setzt es mit dem geschnittenen Wurzelwerk, Salz und der Butter aufs Feuer und dampft es eine Stunde. Dann gibt man die Bouillon aus Fleischextrakt und das geschnittene Weißbrot hinein, läßt alles zwei weitere Stunden kochen und streicht die Suppe durch ein Haarsieb. Vor dem Anrichten zieht man sie mit den Eidottern ab und gibt nach Belieben Geflügelkloßchen oder Semmelcroustons dazu.

**Weißspeise mit Honig.** ½ Kilogr. Butter und 8 Eidotter rührt man recht schaumig, wozu ungefähr ¾ Stunde nötig ist; dann gibt man ¼ Kilogr. feines Kartoffelmehl, ¼ Kilogr. gestoßenen Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und den recht steif geschlagenen Schnee der 8 Eiweiß dazu und rührt dies tüchtig durch. ¼ Kilogr. süße, abgekühlte Mandeln werden fein gerieben und mit Jodier Honig vermischt, daß es ein lockerer Teig wird, nach Geschmack gibt man auch Vanille daran. In alles vorbereitet, streicht man eine Tortenform mit Butter aus, gibt die Hälfte von der zuerst beschriebenen Masse hinein, dann den Mandelteig, welchen man gleichmäßig verteilt, und nun die zweite Hälfte der Masse. Alsdann wird die Speise in einem nicht zu heißen Ofen etwa ¾ Stunden gebacken, behutsam gestürzt, in beliebige Teile geschnitten und warm serviert.

## Hauswirtschaft.

Ein vorzügliches Konservierungsmittel soll die borhaltige Magnesia sein. 1 Gramm einer 25proz. Lösung dieses Salzes soll genügen, um 1 Liter Milch mehrere Tage lang frisch zu erhalten, 4 Gramm der Lösung, um 1 Kilogr. gehacktes Fleisch vor dem Verderben zu schützen. Die Lösung des Magnesiumborats wird auch gerühmt zur Desinfektion von Wohnungen, zur Verhinderung und Beseitigung von Pilzbildungen und dergleichen. Insbesondere empfiehlt sich das Präparat als ein spezifisches Mittel bei diptheritischen Krankheiten, indem dasselbe bei nur schwach alkalischer Reaktion nicht im geringsten äzend, dagegen ganz außerordentlich antiseptisch wirkt. Weitere angenehme Eigenschaften seien seine Farb- und Geruchlosigkeit, sowie sein süßer Geschmack.

## Gemeinnütziges.

**Karbolpirnis als Schutzmittel gegen Holz- fäule.** Um Holz und Holzgerätschaften vor Fäulnis zu bewahren, oder Mauern gegen Pilzvegetation zu schützen, und den Hausschwamm zu beseitigen, soll folgendes Gemisch vortrefflich sein. Man löst in einem eisernen Kessel 100 Teile Borax und 50 Teile Ägmatron in 4000 Teilen Wasser, erhitzt es bis zum Kochen und versetzt es bei allmählichem Umrühren mit 450 Teilen Schellack. Nachdem die Lösung vor sich gegangen, werden der lauwarmen Flüssigkeit noch 200 Teile einer 90—95-prozentigen gereinigten Karbolmischung beigegeben. Zu seiner Verwendung macht man diesen Pirnis lauwarm und verdünnt ihn, je nach dem anzutreffenden Material, mit ½ Liter heißen Wasser.

**Als Pulver bei Gesichtsfäule, besonders Nasenröte,** dient folgende Mischung: Zintoxyd 2 Gramm, kohlen-saure Magnesia 3 Gramm,

roter Ton 2 Gramm, weißer Ton 3 Gramm, Weizenstärke 10 Gramm.

## Gesundheitspflege.

**Drüsen-geschwulst.** Gegen geschwollene und verhärtete Unterleiesdrüsen hat sich in vielen Fällen, wo andere Mittel erfolglos bleiben, Rizinusöl als hilfreich bewährt. Man wendet es gemischt mit Kolloidum an, indem man die Drüsen täglich ein- bis zweimal mit dieser Mischung bepinselt. Von einem englischen Arzte wird folgendes Mittel als gut bewährt empfohlen: Nimm 1 Pfund Weißpech, 60 Gramm gelbes Wachs, 15 Gramm Baumöl und 90 Gramm Schweinefett. Die beiden ersten werden im Tiegel zerlassen und alsdann mit den Fettsubstanzen gut vermischt. Von dieser Mischung schmiere man täglich zweimal etwas auf die geschwollenen Drüsen.

## Kinderpflege und -erziehung.

**Kat-schläge für das Baden der Kinder.** Kein Kind darf mit vollem Magen ins Bad kommen, und es soll nach dem Baden nicht sofort an die Luft getragen werden. Die Reinigung beginnt mit dem Auswaschen der Augen mit reinem, kühlem Wasser und einem reinen Leinwandläppchen. Niemals darf dazu das Badewasser genommen werden. Der behaarte Kopfteil muß glatt und sauber aussehen. Hat sich trotzdem eine Kruste gebildet, so ist dieselbe nach wiederholtem Einreiben mit Öl durch Waschen mit Seife und tägliches Auskämmen leicht zu entfernen. — Das Abtrocknen geschieht mit erwärmten Tüchern; zum Nachtrocknen wird auch des öfteren noch ein Flanell-tuch benötigt. Nach dem Baden wird Säuglingen der Mund mit in abgekochtes Wasser getauchter Leinwand gereinigt, eventuell setzt man dem Mundwasser etwas übermangan-saures Kali zu, so daß die Flüssigkeit schwach rötlich aussieht. Das Bad für Neugeborene von 26—28 Grad R. soll sechs Minuten dauern, wärmere Bäder rufen leicht Kinnbadenzug hervor. Für Halbjährige soll das Bad 24 Grad R. oder 20 Grad C., für Einjährige 23 Grad R. oder 29 Grad C. warm sein und 4—5 Minuten dauern.

**Der Katarrh des Kindes.** Es wird von den Eltern im allgemeinen zu wenig Gewicht auf den Katarrh des Kindes gelegt und als „Schnupfen“ für einen Zustand gehalten, welcher nicht viel zu bedeuten hat, selbst wenn er häufig wiederkehren sollte. Diese Meinung ist aber manchem Kinde durch späteres Siedtüm und frühen Tod schon sehr verderblich geworden. Niemals ist ein Schnupfen, besonders ein sich oft wiederholender, mit Gleichgültigkeit anzusehen, und je jünger das Kind ist, und je leichter sich Husten hinzugesellt, desto nachteiliger kann er für die Zukunft des Kindes werden. Die geringe Kämylichkeit der Atemwege bei kleinen Kindern, die Beschwerden, welche bei Verschluss der Nasengänge auftreten, da Kinder nur sehr ungeschickt durch den offenen Mund atmen, die Unruhe und Aufregung, die hierbei eintreten, sind nicht ohne üble Nachteile, und die bestehende Reizbarkeit der Schleimhäute kann etwa angeborenen oder erworbenen Krankheitsanlagen eine günstigen Boden der Entwicklung darbieten, so daß anhaltende oder häufig wiederkehrende Kinderkatarrhe zur Ausbildung von Kehlkopf-, Luftröhren- oder Lungenkrankheiten führen. Es ist daher dringend zu raten, Erkältungen der Kinder nicht so leicht zu nehmen und bei verdächtigen Erscheinungen ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, bevor es zu spät ist.



Et, wie das Mutterberg gehüpft,  
Als zur Geburtstagsfeier  
Uns Licht die Kinoether geschlüpft  
Und leer im Nest die Eier.

# Wald & Feld.

Und suchen auch die Alten schon  
Nach Käupfen an den Blüten;  
Und, will dem Nest ein Räuber drauß,  
Sie werden es behüten.

## Das Alter deutscher Waldbäume.

Es ist, wie ich mich erinnere, schon früherhin von Fachmännern behauptet, daß das Alter beim die mögliche Lebensdauer unserer deutschen Waldbäume 300 Jahre nicht übersteige. Gelegenheit dazu boten Mitteilungen über das Alter verschiedener demütiger Bäume unseres deutschen Vaterlandes, sowie eingehende Zuwachsuntersuchungen gelegentlich der Betriebsregulierungen. Damit ist nun übrigens noch längst nicht der Nachweis geliefert, daß die äußerste Lebensgrenze unserer deutschen Waldbäume 300 Jahre nicht übersteige, auch ist damit noch der Gegenbeweis nicht geliefert, daß jene historischen Bäume (Die Linde z. B. bei Neustadt a. Rhoer wird auf 600 Jahre, die Nürnberger auf 800 Jahre geschätzt.) nicht das ihnen zugesprochene Alter besitzen. Dagegen könnte man behaupten, daß bei unseren heutigen Wirtschaftsverhältnissen die Waldbäume ein höheres Alter als 300 Jahre nicht erreichen und nur unter sehr günstigen Verhältnissen erreichen können. Daß aber in unseren ehemaligen deutschen Urwäldern das Baumindividuum ein höheres Alter erreichte und erreichen konnte, möchte man doch wohl nicht abstreiten, und zwar aus dem Grunde, weil der Wald damals über Humusmassen verfügte, von denen wir uns heute kaum eine Vorstellung zu machen vermögen. Auch heute kommen solche Urwaldjungen, wenn auch zu den Seltenheiten gehörig, dennoch in manchen Gegenden vor, besonders da, wo die Abfallverhältnisse ungünstig sind, oder der Reichtum und der ästhetisch-konservative Sinn des Besitzers das gestatten.

Eine interessante Schilderung eines Urwaldreifes — des sogenannten Neuwaldes — an den Quellen der Müz in Unterösterreich, der 1851 noch 2000 Joch betrug, gibt Wessely. Er teilt u. a. mit, daß die Fichten und Lärchen darin 150—200 Fuß Länge und eine Stammstärke von 5—8, die Buchen 120 bis 150 Fuß Länge und eine Stärke von 3—5 erreichten. Wessely drückt sich über den schauerlich-majestätischen Wald mit seiner riesenhaften Vegetation und die Faktoren seiner Lebensdauer mit den Worten aus: „Das rauhere Klima, die mehr gleichmäßig feuchte Atmosphäre, der äußerst humide Boden, der eigentümliche, gewissermaßen nie unterbrochene Waldschuß, welcher das Wachstum der Stämme in der Jugend zurückhält, und ihren Fuß beständig schützt, das alles zusammengenommen fördert so absonderlich die Lebensdauer, daß diese Baumriesen, wenn sie etwa nicht früher vom Sturm getroffen werden, meist ein Alter von 300—400, öfters sogar von 600 Jahren erreichen.“

Neuerdings ist schon darüber geklagt worden, daß der Waldboden produktionsärmer

würde. Woher kommt das aber? Sollte unseren oft reinen Beständen nicht der gemühte Wald vorzuziehen sein und dem Zurückdrängen der Buche, die den Boden in Saft und Kraft erhält, Einhalt geboten werden? Das ist eine Frage, mit welcher die Zukunft ernstlich zu rechnen haben wird.

## Verschiedenes.

**Von Fischotter.** In weit größerer Anzahl, als es Jäger und Fischer vermuten, treiben Fischotter ihr Unwesen, fing ich doch innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit an einem Flußufer von ca. 3 Kilometer Länge vier Fischotter und habe immer wieder Gelegenheit, zu prüfen, daß noch einige dieser überaus schlauen Gesellen es verstanden haben, meinen Eisen geschickt auszuweichen. Den Otter durch Haar- oder Tellerreusen im Wasser zu fangen, bietet im allgemeinen keine große Schwierigkeit, wenn es die Wasser- und Grundverhältnisse gestatten, die Eisen im Wasser zu betten. Ist man jedoch gezwungen, dem Otter auf dem Lande nachzustellen, so ist so viel Mühe und Vorsicht erforderlich, daß der Fischfang im Vergleich die reine Spielerei ist. Auf einer kleinen Insel des Maines, die der Volksmund beziehungsweise die „Otterbäu“ nennt und auf der die Fische der Fischotter ähnlich stark begangenen Reuecheln ausgetreten waren, stellte ich drei Eisen mit dem Erfolg, daß ich solche nahezu drei Wochen lang vergeblich revidieren konnte. Es war mit dieser Mißerfolg unbegreiflich, da ich beim Legen der Eisen äußerst vorsichtig zu Werke ging. Da stellte sich eine kleine Neue ein und ich sah an den Spuren, daß die Otter den Eisen aus dem Wege gingen, ein Umstand, der mich zu folgendem Trick veranlaßte. Wo ich nur Otterlochung fand, hob ich solche auf und sammelte sie. Die Eisen rief ich dann wieder aus, legte sie einige Stunden ins Wasser, rieb die Hände und die Fußsohlen resp. Schuhsohlen mit Otterlochung ein, bettete alsdann die Eisen wieder am Lande ein, legte in deren direkteste Nähe einige Lohungen in Originalfassung und hatte das Weidmannsheil, bereits nach zwei Tagen einen Otter gefangen zu haben. Der vierte, den ich also fing, war erst ca. acht Monate alt und mußte sich erst ganz kurz, bevor ich die Eisen revidierte, gefangen haben, da er, obwohl ihn das Eisen direkt hinter den Laufhaken gefaßt hatte, noch sehr viel Leben zeigte, so daß ich ihn lebend dem Eisen entnahm und einem Tiergarten übergab, wo er sich ganz wohl fühlt.

**Fäher als Nesträuber.** Meine diesjährigen Beobachtungen ergeben, daß der Eichelhäher wohl der fündigste und raffinierteste Räuber der eben den Eiern entschlüpfen Brut ist! Wenn die alten Vögel

ängstliches Gezeier anstimmten und ich irgend einen Raubvogel oder Käse vermutete, so stieß ich jedesmal auf einen Fäher. Selbst, wo ich den schönen Sünden nicht auf der Lat ertappte und die ausgeraubten Nester fand, stellte sich derselbe nach einiger Zeit ein und untersuchte die Nester aufs gründlichste weiter. Es kamen dabei die Nester der Goldammer, Buchfinken und zuletzt eines Dompfaffenpärchens in Betracht. Wo Singvögel nisten, schone man diesen Schreihals nicht!

## Sumor.

**Eigentümliche Verwechslung.** Als der verstorbene Professor der Mathematik Prediger aus Clausthal in den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts gelegentlich der Postvermessung die Triangulation der derzeitigen Fortifikation Lauterberg leitete, hatte er zu gleichem Zwecke in dem Dorfe Böhlde bei Herzberg zu tun. In der Kirche dajelbst bildete nämlich der Taufstein einen sogenannten festen Punkt, und dieserhalb mußte P. mit einigen anderen Herren der Geometrie Einlaß zur Kirche haben. Da es nun aber gerade Mittag war, beschloßen die Herren, sich zunächst durch ein Mittagsmahl zu stärken und baten in der Gastwirtschaft „Zum weißen Hof“ um ein Zimmer und Essen. Die Herren wurden nach dem Gastzimmer geschieden, welches Ansuchen jedoch abgelehnt wurde. „Wat“, rief die Wirtin, „das Zimmer ist doch wohl gut genug für Musikanten!“ (Die Wirtin hatte die im Futteral befindlichen Musikinstrumente für Blasinstrumente gehalten und die Herren für Musikanten angesehen. Später löste sich die Sache in Heiterkeit auf. Das Mittagsmahl — Zwetschen und Käse — aber mundete vortreflich.) Nun folgten noch weitere Szenen betrefis des Essens. Als einer der jüngeren Herren nun aufmunten wollte, blinzelte P. mit den Augen, worauf dieser das weitere abwartete. Als die Frau aber vernahm, daß jemand zum Pastor (wegen des Kirchenschlüssels) gehen solle, da meinte sie: „Da biewen sei man von weg, bei giff doch nich viele!“

**Mu!** Eine Försterfrau ist für ihr zwei-jähriges Söhnchen sehr eingenommen; bald hat er einen Bismarckkopf, bald sollte er sonst einen Gelehrtenkopf haben. Eines Tages aber hat der kleine Kerl in Abwesenheit der Frau Mama einen toisbaren Tafelaufsatz entzwei geworfen. Die Mutter beklagt sich darüber gegen den Kollegen ihres Mannes. Dieser aber beruhigt sie mit den Worten: „Ach, da freuen Sie sich doch, der Zunge muß unsehlbar ein großer Gelehrter werden. Denn wenn er sich in so zartem Alter schon für Aufsätze interessiert, hat er jedenfalls noch eine große Zukunft!“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Cöthen (Anh.).  
Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdrucker, in Cöthen (Anh.).



# Nebrer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. N.

Nr. 55.

Nebra, Mittwoch, den 29. April 1908.

21. Jahrgang.

### Der Nordsee-Vertrag.

Am ganz Europa hat man den Abschluß der Verträge über die Nord- und Ostsee mit Genugthuung begrüßt, sind sie doch vor allem ein neues Interludium des Friedens. In diesem Sinne schreibt die „N. Br.“ in Wien: „Es ist nicht leicht, die neuen Abreden für die hierher befreundeten Schicksalen Staaten, für die Niederlande, Dänemark und Schweden, als war Deutschland viel daran gelegen, die Legende zu zerstreuen, daß es daran bestehe, sich die holländischen Häfen anzugewöhnen, und in Holland war man um so lieber bereit, die Bürgschaft, die nimmer geboten ist, entgegenzunehmen, als sie nicht in der Form einer Neutralitätsklärung erkaufte, die für einen Staat, der einst ruhmvolle Kriege geführt hat und der noch jetzt in einem großen Kolonialreich seine Herrschaft ausübt, als nicht recht befriedigend wurde.“

In einer Neutralitätsklärung liegt ein Geländnis der Schicksalschicksale; in dem jetzt unterzeichneten Verträge liegen aber auch die kleineren als wehrfähige Teilnehmer. Dieser Vertrag sichert Holland und sichert Dänemark und Schweden auch dagegen, daß im Falle eines deutsch-englischen Krieges sie die Verlierenden sind, daß ein England, um Deutschland für immer in Schach halten zu können, einer ihrer wichtigsten Stützen mit Beslag belege.

Freilich ist die Sicherung keine unbedingte, da England, wenn es ein solches Ziel anstreben möchte, dem Straite, dem es sich seitens des Nordsee-Vertrages erklären könnte; das wäre eine neue Maßregel, zu deren sich eine Nation allenfalls in den außerordentlichen Fällen entschließen. Gegen derartige Entschlüsse gibt es aber keinen Schutz durch Unterfertigung. Verträge, wie die jetzt vereinbarten, sind nur für sonstigen normale Verhältnisse; im Frieden sind sie selbstverständlich überflüssig und bei Bewerdigungen, die alles Maß überschreiten, werden sie hinfällig.

Das Nordsee-Abkommen ist natürlich ein sehr schmerzliches gegen das Aussehen eines deutsch-englischen Krieges; selbst wenn es eine gegenwärtige Garantie oder vorübergehenden Lichte für die Unverletzlichkeit des Stützpunktes wäre, so würde doch noch immer die Besatzung der deutschen Kolonien und der deutschen Handelsflotte als Gegenpreis für die Engländer übrig bleiben. Sie ein so unvollkommenes Schutzmittel für den Vertrag gar nicht gedacht.

Wiel eher kann man sein Zustandekommen als einen Beweis dafür betrachten, daß ein deutsch-englischer Krieg noch weniger wahrscheinlich geworden ist, als er ohnehin war, nämlich als einen Beweis für die Befestigung der Beziehungen zwischen Deutschland und England, aber auch zwischen Deutschland und Frankreich. Denn er enthält eine entscheidende Anerkennung des deutschen Besitzstandes am Nordsee-Ufer. Tatsächlich ist es daran freilich auch bisher nicht gefehlt, und es hat niemand daran gedacht, daß er angefochten werden könnte; jetzt aber erklären England, Frankreich und Dänemark in aller Form die Unverletzlichkeit der deutschen Herrschaft an der schleswighischen Westküste, und dasselbe erklären Dänemark und Island bezüglich der schleswighischen Ostküste.

Andererseits wird es manden Missen, der sich die holländischen Provinzen bedroht dachte, bezwingen, daß Deutschland sich nun freiwillig von dem Gebirge frei erklärt, niemals den Boden in Anspruch nehmen zu wollen, auf dem einst die deutschen Schwanenritter Burgen und Städte gründeten. Genao hat sich Schweden durch die Unterzeichnung des Vertrages vor dem Verdacht, dem es ungeschicklicherweise ausgelegt war, rein gewaschen, daß es Finnland zurückzugeben wünsche. Wie die Frage der Befestigung der Alandinseln gelöst worden ist, ist nicht bekannt, doch ist anzunehmen, daß Schweden die Aufrechterhaltung der nach dem Rimekrieg geschlossenen Konvention beibehalten hat, die festsetzte, daß Island auf beiden Inseln, die mitten in der Bewegung zwischen dem britischen Westen

und dem großen Ostseebecken liegen, Befestigungen nicht errichten dürfe.“

Diese Bestimmungen des hervorragenden Wiener Vertrages treffen den Kern der Sache. Man kann von den neuen Verträgen nichts Unmögliches erwarten, nämlich daß sie Kriege möglich auslösen, aber sie zeigen vor aller Welt, daß die Verlierer, die sich im Laufe der Geschichte oft feindlich gegenüberstanden, ihre gegenseitigen Rechte einander verhängen und so wie es überhaupt eine gibt, ist das eine Friedensgarantie.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Wie aus Rom gemeldet wird, nahm der Kaiser in Genoa, die der Kaiser König Humbold, dem Kaiserpaar herzlich willkommen. Kaiser Wilhelm empfing darauf den griechischen Ministerpräsidenten Theodoris und den Botschafter von Rom, Kollos, die zur Jubiläumstafel eingeladen wurden. Der Kaiser schickte die Bewehrung über den Empfang und seinen Aufenthalt auf Rom aus.

\* Kaiser Wilhelm hat von Rom aus den preuß. Gesandten in Rom begrüßt, die Schenkung eines den Kaiser darstellenden Gemäldes für den neuen Winterpalast in dem sich die Santa Maria dell'Anima gebenden Palastbau angeschlossen. Die Einbringung des angebotenen Gegenwertes über Zulassung der Feuerbestattung in Bremen hängt noch von dem Ausfall des Prozesses ab, den die Stadt Genua i. W. gegen die Regierung um die Pensionierung führt. Die Regierung ist mit dieser Pensionierung will die Regierung das geordnete Gesetz vorlegen oder aber — falls die letzte Instanz die Freisetzung von Fremdarbeitern schon jetzt für zulässig erklärt — sich auf den Gehalt polizeilicher Vorrichtungen beschränken.

\* Der Regierungspräsident in Olona hat die Einbringung des Reichs-Vertrages, die in der Reichsversammlung am 17. März 1905 war, an die Stelle des Auswahls zu stellen, um die politische Szene in Italien zu rekonstruieren. Wie nicht einmal ein Jahr lang hätte er auf seinem Boden; im Februar 1906 wurde er nach Neapel zurückgeführt, weil er im Verdacht stand, mit dem meiste Teil seiner Partei verhandelt zu haben. Er erlitt aber keine Frei- und späterer Ermüdung zum Staatsrat von Ostböhmen.

\* Die preuß. Staatsbahnlinien Magdeburg-Wittorf-Galle und Halle-Beitzing sollen für ihren gesamten Betrieb elektrifiziert werden. \* Die Regierung von Mexiko hat die von der Stadt Mex. beschlossene Warenhaussteuer genehmigt. \* Die Beilebung der deutsch-schwedischen Handelsverträge macht rasche Fortschritte. Zwischen der schwedischen Handelskommission und der Handelskommission ist eine Einigung bahnt sich an, daß die Gesellschaften dem Konventionen einvernehmlich von 10 Mill. Die Preise, zu denen das Gouvernement dieses Land verkaufen wird, schwanken zwischen 50 Pf. und 3 Pf. für den Zentner.

Österreich-Ungarn.

\* Das Zentralkomitee für die Kaiserlich-königlichen Eisenbahnen in Wien überbringt dem in Wien tätigen österreichischen Reichstag, manach es das Leben des Kaisers Franz Joseph auf einen hohen Betrag verhöferte, um den Festtag gegen alle Möglichkeiten zu schützen. Das Komitee erklärt, daß keinerlei Versicherung bet. das Leben des Monarchen abgeschlossen wurde. — Wie weiter aus Wien gemeldet wird, beschloß Kaiser Wilhelm bei seiner Witterung in Triest, bei unglücklicher in Fiume zu landen. — Gegenwärtig werden allen zur Sulzbürgung erscheinenden Werten, die keine österreichischen Wertpapiere haben, solche verliehen, u. a. auch den Wertpapieren und Anleihen von Preußen.

\* Ungarn weigert sich nach wie vor, eine Erhöhung der Offiziersgehälter, wie sie von der Wiener gemeinsamen Regierung vorge schlagen worden ist, zu bewilligen. Man fürchtet deshalb in Regierungskreisen, daß es zu einer weiteren Unklarheit kommen wird, weil die u. a. in der Witterung der Offiziere, und der Kriegsmilitär Schmach unbeding ist die Erhöhung eingetreten ist.

Frankreich.

\* Was Anlaß der Irrungen in Rom (Frankreich-Hinterreden) hielt der Landesrat der nationalen Verteidigung in Paris unter Vorsitz des Präsidenten Fallières eine Sitzung ab, der außer dem Kriegsminister

und Ministerpräsident Clemenceau beimohte. Es heißt, daß hauptsächlich über verschiedene Fragen betreffend die Kolonialarmee verhandelt wurde, deren Mannschaftsstärke insbesondere in Indochina, infolge der vom Parlament vorgenommenen Einsparungen beträchtlich verringert wurden. Der Vorkrieg, die resultierenden Besatzungsstruppen in Indochina teilweise durch einbereinigte Militärloten zu ersetzen, wurde im Hinblick auf die gegenwärtigen Vorkämpfe in China abgelehnt.

England.

\* Wieder hat die liberale Partei eine empfindliche Niederlage erlitten. Bei der Parlamentswahl zu Manchester wurde

Rablenratschef C. Laatsch freilich Zeit in den nächsten Tagen auf dem „Neuer Anzeiger“, von einer Mitteilung Marineverträge beiseite, nach Panama. Während seiner Anwesenheit nach dem Abbruch soll über eine Reihe von Fragen, die zwischen den Ver. Staaten und Panama sowie zwischen Panama und Kolumbien bestehen, verhandelt werden. Es wird für notwendig erklärt, daß die von den Ver. Staaten in Panama erwirkten Zugeständnisse in einem darunter Verträge niedergelegt werden.

\* Auf der Insel Kuba, wo nach immer noch von den Ver. Staaten einseitig Gouverneur Wagon seines Amtes waltet, soll die eine Reorganisation der Streitkräfte ansetzen werden. Der Gouverneur wird Kuba verlassen, wenn die neue Heeresorganisation stark genug sein wird, für Ruhe und Ordnung auf der Insel zu sorgen.

\* An der Verfassungsinstitution in Guatemala wird noch amebelt. Präsident Cabrera hat den Vertreter der Rechte der unzufriedenen Bevölkerung gegen seine Verfassung billigung gemacht, die mit dem kürzlich gegen ihn verhängten Morbantrag einleitet. Achtzehn Abgeordnete wurden auf einen Befehl hingerichtet. Nachdem die Strafe vollzogen worden ist, befinden sich jetzt auch die übrigen Verurteilten in den Händen des Militärs, ankommen mit dem meiste des Morbantrages auf Cabrera im vergangenen Jahre Verhafteten. Eine Handhabung des Präsidenten laut, er vertritt die Vaterlandsliebe des Volkes und werde die Ordnung mit seiner Hand aufrecht erhalten. Die Umstände sind auch in der Tat ernster Natur, obgleich an der Spitze alles nicht in Militär bemacht die Stadt, und die Geschäfte sind zum Teil geschlossen.

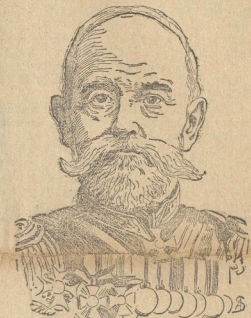
Japan.

\* Im japanischen Parlament erklärten alle Parteien einstimmig, daß sie bereit seien, die Regierung in allen Fragen der Landesverteidigung unbedingt zu unterstützen. Wie verlautet, will die Regierung in Tokio ein neues „Wahrgeles“ vorlegen.

\* Der Kampf der Engländer gegen die australischen Bergbauern auf der Insel Tasmanien hat sich in den letzten Tagen in vollem Gange. Nach einer Meldung aus Sinala rufen die australischen Bergbauern in großer Anzahl von mehreren Seiten zum Angriff vor, wurden aber durch britische Truppen zurückgehalten; auch ein zweiter Angriff wurde zurückgeschlagen. Zwei Verwunden sind beobachtet unter dem Oberfeld des Generals Willcocks an der Grenze zusammengezogen, während eine dritte Brigade in Belahar als Reserve aufgestellt nimmt. — General Willcocks hat sich die Expedition gegen Sinala befohlen, die hängt mit der Unterwerfung dieses Stammes beendet wurde.

### Über die Wertzuwachssteuer

Hilt Professor Adolf Raquet auf der 16. Hauptversammlung des Bundes deutscher Lebensreformer, die in Stuttgart lagte, einen mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Vortrag, in dem er u. a. folgendes ausführt: Die Steuer auf unbedingten Wertzuwachs ist richtig und ausführbar. Der Wertzuwachs ist auf die menschliche Tätigkeit zurückzuführen, aber hier arbeiten die einen, und die anderen ernten. Diese Grundsätze sind nirgends in dieser ausgeprägten Form zu finden, wie beim Grund und Boden. In der letzten Zeit haben sich das Staatenwesen in Deutschland entwickelt wie nirgends in der Welt, dabei auch der Wertzuwachs und die Spekulation auf die wirtschaftliche Wertleistung zugenommen. Wie bei dieser Spekulation etwas richtig ist, ist die Arbeit sehr klein, die Gewinne aber sind unbedinglich groß, und zwar auf Kosten der späteren Generation. Die heutigen Löhne waren gering gegen die Kosten, die den künftigen Wertgeneratoren auferlegt werden. Auswärtig im Mittelstand der Städte seien die Fälle am häufigsten, wo eine ganz kolossale, unbedingte Wertleistung vorhanden ist. Hier hat die gesamte Entwicklung, wie a. in Berlin nach dem Kriege von 1870, bewirkt und ihr geführt der Anteil daran. Wenn ein Mensch vorhanden ist, wird sich das auch durchzuführen lassen. Wenn es sollte man in Abdrückenden der Gemeinden das Recht geben, viele Wertzuwachsteuer zu erheben. In Preußen sei ja die Regierung bereit zu dieser Steuer. Eine wertvolle wirtschaftliche Aktion würde sich hier durchführen lassen, die Theoretiker allein können sie nicht durchführen. In Deutschland habe man



General Uweffing.

ber ehemalige Oberbefehlshaber der Wandschureitrunder im russisch-japanischen Kriege General Uweffing am 29. d. in einer Gedenkrede abgelesen. Am 17. März 1905 war er an die Stelle des Auswahls zu stellen, um die politische Szene in Italien zu rekonstruieren. Wie nicht einmal ein Jahr lang hätte er auf seinem Boden; im Februar 1906 wurde er nach Neapel zurückgeführt, weil er im Verdacht stand, mit dem meiste Teil seiner Partei verhandelt zu haben. Er erlitt aber keine Frei- und späterer Ermüdung zum Staatsrat von Ostböhmen.

ber Rablenratschef C. Laatsch freilich Zeit in den nächsten Tagen auf dem „Neuer Anzeiger“, von einer Mitteilung Marineverträge beiseite, nach Panama. Während seiner Anwesenheit nach dem Abbruch soll über eine Reihe von Fragen, die zwischen den Ver. Staaten und Panama sowie zwischen Panama und Kolumbien bestehen, verhandelt werden. Es wird für notwendig erklärt, daß die von den Ver. Staaten in Panama erwirkten Zugeständnisse in einem darunter Verträge niedergelegt werden.

colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36
37	38	39	40	41	42
43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54
55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66
67	68	69	70	71	72
73	74	75	76	77	78
79	80	81	82	83	84
85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96
97	98	99	100	101	102
103	104	105	106	107	108
109	110	111	112	113	114
115	116	117	118	119	120

abteilungen aus allen Wohngegenden in der Gegend und in den meist unruhigen Operto zusammenzogen.

America.

\* Auf Grund einer Entscheidung des